

Konzeption



Ev. Kindertagesstätte Friesenzwerge Struckum
Osterweg 12, 25821 Struckum
Tel.: 04671-6304, FAX 04671-9279484
kita-struckum@ev-kita-werk.de



Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland
Kirchenstr. 2, 25821 Breklum
Postfach 1180, 25817 Bredstedt
Tel.: 04671-6029-601, FAX 04671-6029-5601
info@ev-kita-werk.de, www.ev-kita-werk.de



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers.....	4
2. Unser christliches Leitbild.....	5
3. Unsere Rahmenbedingungen.....	6
3.1 Lage der Kita.....	7
3.2 Organigramm/ Unsere Mitarbeiter_innen.....	8
3.3 Räumliche Gestaltung der Kita.....	8
3.4 Fort- und Weiterbildung.....	10
3.4 Öffnungs- und Schließzeiten.....	10
3.5 Gesetzlicher Auftrag.....	11
4. Kinderschutz.....	12
5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages.....	13
5.1 Bedeutung des Spiels.....	13
5.2 Unser Schwerpunkt.....	14
6. Lebenswelten der Kinder.....	15
6.1 Partizipation.....	15
6.2 Genderorientierung.....	16
6.3 Interkulturalität.....	16
6.4 Inklusion.....	16
6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien.....	16
6.6 Leben in unserem Sozialraum.....	17
7. Die Bildungsbereiche.....	17
7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen.....	17
7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung.....	18
– Mit sich und der Welt in Kontakt treten.....	18
7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation.....	19
– Mit anderen sprechen und denken.....	19
7.4 Musisch-Ästhetische Bildung.....	20
– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen.....	20
7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	20
– Die Welt und ihre Regeln erforschen.....	20
7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik.....	21
– Die Gemeinschaft mitgestalten.....	21
8. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen.....	21
8.1 Eingewöhnung.....	22
8.2 Tagesablauf.....	22



8.3	Verpflegung und Mahlzeiten	23
8.4	Beziehungsvolle Pflege	24
8.5	Ruhe und Rückzug	24
8.6	Übergänge	24
9.	Beobachtung und Dokumentation.....	25
10.	Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation.....	25
11.	Beschwerdemanagement.....	26
12.	Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung.....	26
13.	Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit.....	27
14.	Schlusswort	27
15.	Kontakt und Impressum.....	28
	Genehmigung	29



1. Vorwort des Trägers

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist ein unselbstständiges Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Nordfriesland. Wir tragen die Verantwortung für 36 evangelische Kindertageseinrichtungen mit rund 2.800 Plätzen und etwa 650 Mitarbeiter_innen aus 24 Kirchengemeinden. Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland wurde 2006 im ehemaligen Kirchenkreis Südtondern gegründet. Motor waren mehrere Kirchengemeinden, die angesichts zunehmender Anforderungen an die Trägerschaft professioneller sozialer Einrichtungen – zu denen sich die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren entwickelt haben – Entlastung und Unterstützung gewünscht haben. Dabei sollten freie Ressourcen für die eigentlichen Aufgaben der Pastorinnen und Pastoren wie religionspädagogische Angebote mit den Kindern, Seelsorge, gemeinsame Gestaltung religionspädagogischer Angebote mit den Mitarbeiter_innen geschaffen werden.

Auf dem Grundsatz „Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt“ (nach Psalm 127,3), baut sich unser Konzept in den Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Netzwerkpartner_innen des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen, um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.



2. Unser christliches Leitbild

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwürdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet

In einem kontinuierlichen selbstreflektierenden Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.



3. Unsere Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte hat insgesamt vier Kindergruppen. Zwei Regelkindergartengruppen, eine Regelkrippengruppe und eine kleine Krippengruppe.

Gruppe	Alter der Kinder	Gebäude	Fachkraft
Regelkindergartengruppen	Dreijährige Kinder bis zum Schuleintritt (es können auch 2,5-Jährige in die Gruppe)	Haupthaus	Zwei Erzieher_innen
Regelkindergartengruppen	Dreijährige Kinder bis zum Schuleintritt (es können auch 2,5-Jährige in die Gruppe)	Haupthaus	Erzieher_in + SPA*
Regelkrippengruppe	Ein -bis dreijährige Kinder	Krippengebäude	Erzieher_in + SPA* + Leitung
Kleine Krippengruppe	Zwei -bis dreijährige Kinder (Es dürfen auch einjährige Kinder aufgenommen werden)	Haupthaus	Erzieher_in / SPA*

*SPA = Sozialpädagogische_r Assistent_in

Die Belegung erfolgt durch die Skala des Kindertagesstättengesetz Schleswig-Holstein. Diese legt fest, wie viele Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden können und wie viele Kinder insgesamt die Gruppe besuchen können.

Wir dürfen, laut Betriebserlaubnis gemäß §45 SGB VIII, in unserer Kindertagesstätte 60 Kinder gleichzeitig in zwei Regelkindergartengruppen mit je 20 Kindern, im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, und zwei Regelkrippengruppen mit je 10 Kindern, im Alter von 0 bis 3 Jahren, betreuen. Die Aufnahme in die Krippe beziehungsweise in den Kindergarten, erfolgt nach festen Aufnahmekriterien, die in unserem Aufnahmeverfahren nachzulesen sind. Diese wird beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.



3.1 Lage der Kita

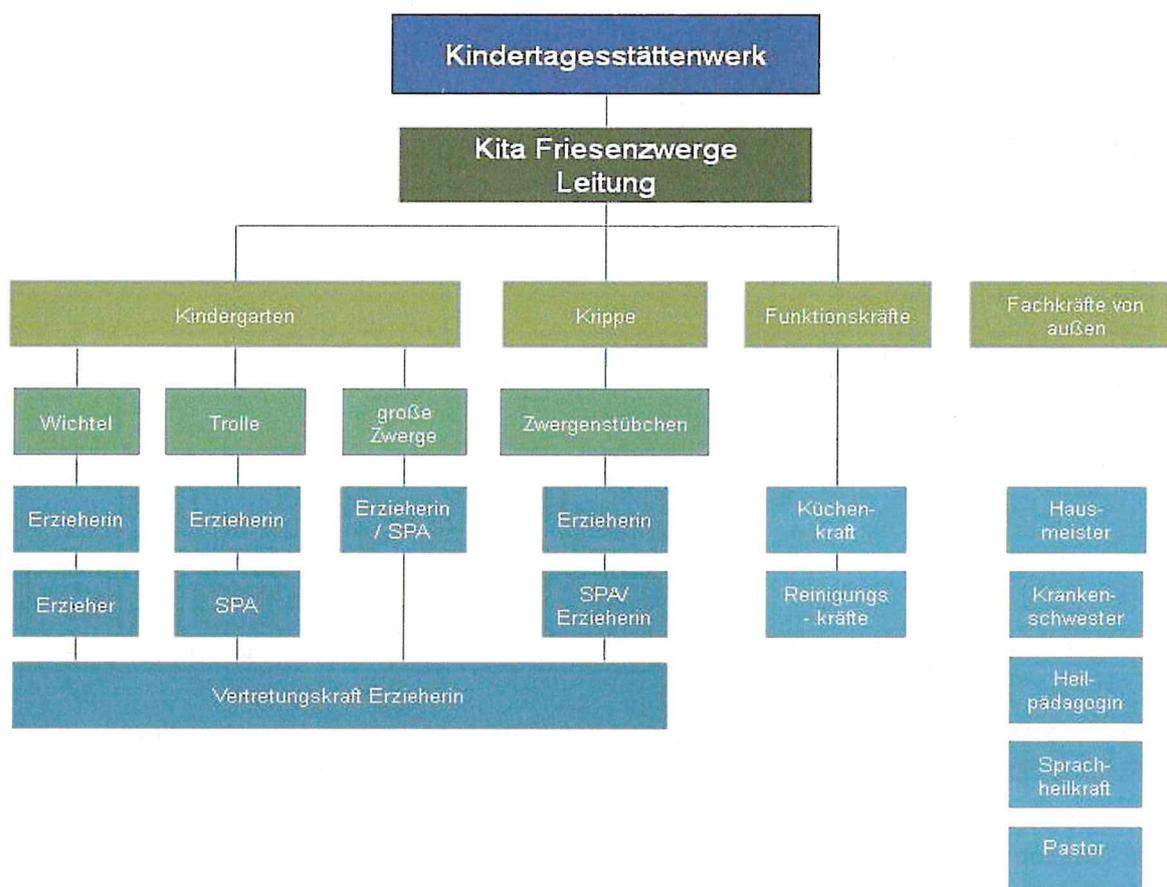


Unsere evangelische Kindertagesstätte „Friesenzwerge“ befindet sich verkehrsgünstig, mitten im Ortskern von Struckum gelegen. Zum Einzugsgebiet gehören die Gemeinden Almdorf, Struckum und Vollstedt.

Unsere Gebäude liegen parallel zur Hauptstraße und zur Trasse der Marschbahn, in einer verkehrsberuhigten Wohnsiedlung. Der Dorfplatz, das Gemeindehaus und die Feuerwehr befinden sich direkt gegenüber. Vor der Kindertagesstätte befindet sich eine Bushaltestelle mit Verkehrsanbindung zur Grundschule nach Breklum.



3.2 Organigramm/ Unsere Mitarbeiter_innen



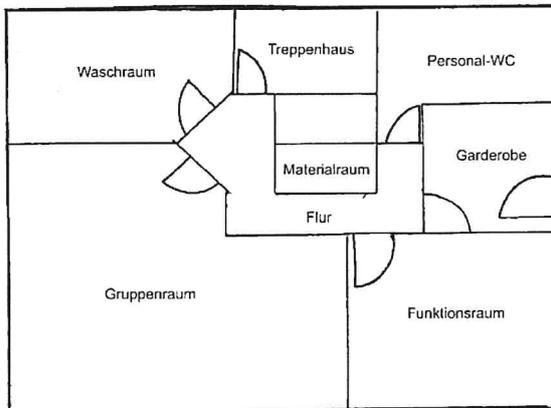
3.3 Räumliche Gestaltung der Kita

Die Gestaltung unserer Innenräume unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung, durch unterschiedliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Die Räume sind übersichtlich und anregend strukturiert, damit die Kinder selbstständig tätig werden können. Die Ausstattung ist überwiegend der Körpergröße der Kinder angepasst. Die Materialien sind überschaubar angeordnet und frei zugänglich. Das Raumangebot und die Materialausstattungen wechseln nach den Spielinteressen der Kinder. Sie werden bei der Raumgestaltung mit einbezogen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Themen, mit denen sie sich beschäftigen, im Raum als Erfahrungsmöglichkeit wiederzufinden, wie zum Beispiel den Sandtisch mit Baufahrzeugen zu unserem Projektthema „Auf der Baustelle“. Die vorbereitete Umgebung ermöglicht ihnen, sich selbstständig zu bewegen und sich mit selbst gewähltem Spielmaterial zu beschäftigen. Vielfältige Anregungen tragen zur Eigentätigkeit bei. Im Konstruktionsbereich finden die Kinder unterschiedliche Baumaterialien, Fahrzeuge und Legespiele. Ein großzügiger Bereich steht den Kindern zum Rollenspiel zur Verfügung. Ausgestattet ist er unter anderem mit Verkleidungssachen, Arztkoffer und Küchenutensilien. Der Kreativbereich ist ausgestattet mit Material für Farbe- und Maltechniken, Papieren und Kartons sowie verschiedenen Malwerkzeugen. In unseren Sanitärräumen sind die Waschbecken und Toiletten entsprechend der Größe der Kinder angebracht. Das Element Wasser lädt zum Experimentieren ein. Gieß- und Schüttmaterialien stellen wir dafür bereit. Zum freien und ungestörten Erproben von Bewegungsabläufen des eigenen Körpers und zum Aufbau von Bewegungslandschaften können die Kinder den Bewegungsraum, die Flure und das Außengelände nutzen. Im

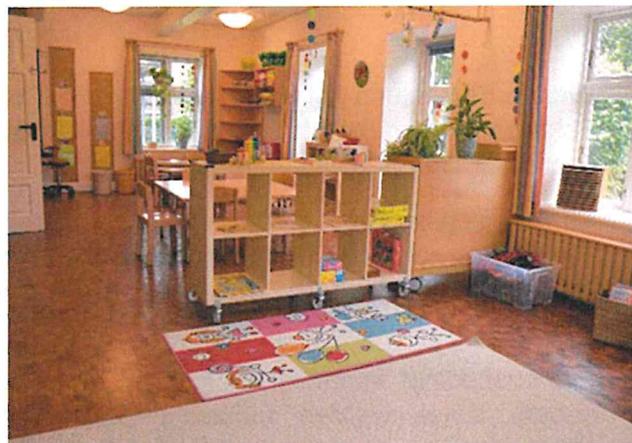
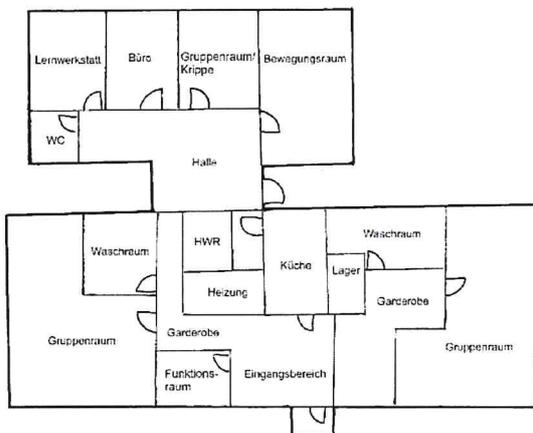


Bewegungsraum befindet sich ein großes Materialangebot mit Bällen, Kletterwand, Turnmatten und vielem mehr. Höhlen, Ecken und Nischen in der gesamten Einrichtung geben Gelegenheit, sich zurückzuziehen.

Grundriss Zwergenstübchen (Krippe)



Grundriss Kindergarten



In unserem großzügigen Außengelände haben die Kinder viel Platz zum Klettern, Entdecken, Verstecken und Toben. Die Weitläufigkeit der Anlage bietet viel Freiraum für unterschiedliche Aktivitäten der Kinder. Jede Gruppe hat ihren direkten Zugang zum Außengelände und eine direkte Anbindung an das Krippenaußengelände. So können die Kinder selbstständig entscheiden, wo sie spielen und spätere Übergänge fallen ihnen durch stetigen Kontakt zwischen Krippe und Kindergarten leichter.



3.4 Fort- und Weiterbildung

Alle Mitarbeiter_innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Arbeitskreisen teil. Unter anderem nutzen wir hierzu Fortbildungsveranstaltungen des Ev.-Luth. Kirchenkreises Nordfriesland. Die vermittelten Inhalte werden in der Praxis eingebracht und passend zur Situation der Krippe und des Kindergartens umgesetzt.

Alle zwei Jahre findet ein gemeinsamer Fachtag zur Weiterbildung für alle Mitarbeiter_innen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland statt. Jede Fachkraft aktualisiert in regelmäßigen Abständen ihre Erste-Hilfe-Bescheinigung. Jährlich findet im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung ein Evaluationsworkshop statt. Wir sind geschult in der Lebensmittelhygiene nach dem Infektionsschutzgesetz. In unserer Einrichtung haben wir Sicherheitsbeauftragte und Brandschutzhelfer.

3.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 7⁰⁰ Uhr bis 16⁰⁰Uhr geöffnet. Während dieser Öffnungszeit bestehen unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten.

- Frühdienst 7⁰⁰ Uhr bis 7³⁰ Uhr
- Kernzeit 7³⁰ Uhr bis 13⁰⁰ Uhr
- Spätdienst bis 14⁰⁰ Uhr, 15⁰⁰ Uhr oder 16⁰⁰ Uhr

Unsere Einrichtung hat insgesamt 20 Schließtage im Jahr. Die Schließzeiten werden für das Folgejahr in der Beiratssitzung im Frühjahr besprochen und zum Beginn des neuen Kita-Jahres für die Elternschaft herausgegeben.

An den gesetzlichen Feiertagen bleibt unsere Einrichtung grundsätzlich geschlossen, sowie den Freitag nach Himmelfahrt (beweglicher Ferientag in den Schulen) und zwischen Alt- und Neujahr. In den Schulsommerferien ist unsere Kindertagesstätte für mindestens 10 Tage geschlossen.

Betriebsbedingt kann es für Fortbildungen oder Qualitätssicherung einzelne Schließtage geben. Diese werden frühzeitig bekannt gegeben. Alle zwei Jahre findet für alle Mitarbeiter_innen ein verpflichtender Fachtag statt, an diesem Tag ist unsere Einrichtung geschlossen.



3.5 Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Die §§ 22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folgich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

In Ergänzung zu dem KJHG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.

Kindertagesstätten-Reform-Gesetz

Das „Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen“ (KiTa-Reform-Gesetz) „regelt die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben (...), die Jugendhilfeplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sowie die Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Eltern“ (Teil 1, § 1 Absatz 1).

Kindertagesförderungsgesetz (Artikel 1 des KiTa-Reform-Gesetzes)

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG neu) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, „die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Im Onlineportal, der sogenannten Kita-Datenbank (Teil 1, § 3 Absatz 1) können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Teil 2 des Gesetzes, § 5 Absatz 1 erläutert die Bedingungen zur Erfüllung eines Anspruchs auf einen Kita-Platz vor Vollendung des ersten Lebensjahres. „Für Kinder im ersten Lebensjahr setzt der Anspruch voraus, dass diese Leistung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geboten ist oder die Erziehungsberechtigten einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchen sind, sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des (...) erhalten.“

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt für Mitarbeitende, die ihre



Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen, entsprechend. Die Kindertagesstätte beachtet die Vorgaben der Hygieneverordnung. Reinigungskräfte und Mitarbeitende beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte, sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause ist die Unfallkasse Versicherungsträger. Gäste sind auf dem Grundstück und im Haus versichert. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeitenden regelmäßig fortbilden.

Datenschutz

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos,

auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

4. Kinderschutz

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012, sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA-Rahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in den Bereichen

A – Kindliche Sexualität-Ich und mein Körper,

B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht und

C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung dargestellt und umgesetzt.

Für eine gesunde kindliche Entwicklung, ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers, bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Im pädagogischen Alltag finden sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende.

Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Alle Mitarbeitenden erkennen mit Anstellung diese Handreichung an. Dazu gehört, dass die Mitarbeitenden sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber



Schutzbefohlener“ geschult und belehrt. Jeder Mitarbeitende muss alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung zwischen dem Kita-Träger und dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Der Träger der Einrichtung hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für seine Kindertageseinrichtung vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

Wir sind eine Bildungseinrichtung. Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Es ist die Grundlage für einen aufbauenden Erwerb von notwendigen sozialen, kognitiven, kreativen, motorischen, emotionalen und sprachlichen Fähigkeiten. Wir nehmen die persönlichen Entwicklungsschritte der Kinder wahr und respektieren, stärken und begleiten sie. Wohlbefinden ist eine wichtige Voraussetzung für kindliche Bildungsprozesse, wenn Kinder sich sicher und geborgen fühlen sind sie bereit für die nächsten Entwicklungsschritte. Spielen unterstützt die Lernfreude, sowie die Lernmotivation und damit die Neugierde. Neugierde ist die beste Voraussetzung zum Lernen. Der Kontakt und Dialog mit Erwachsenen und anderen Kindern ist bedeutsam für ihre Selbstbildungsprozesse. Dazu stellen wir den Kindern anregungsreiche Erfahrungsräume und Spielmaterialien zu Verfügung. Wir arbeiten nach dem Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein.

5.1 Bedeutung des Spiels

Spielen ist Lernen. Über Selbstbildung im Spiel entsteht ein gutes Fundament für die spätere Bewältigung des Lebens. Es ist ein wesentlicher Baustein in der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Das Kind begreift Geschehnisse, Situationen und Erlebnisse im Spiel. Es gibt dem Kind die Gelegenheit, beobachtete Handlungen nachzuvollziehen, einzuüben und sich diese anzueignen.

Die Kinder setzen sich im Spiel mit ihrer Umwelt auseinander und wollen sie entdecken und verstehen. Sie sind neugierig, ahmen nach, probieren, experimentieren, wiederholen, kombinieren und kommunizieren, um ihr Verständnis von der Welt zu erweitern. Sie sammeln Erfahrungen und gewinnen neue Erkenntnisse im Spiel. Das Kind begreift die Welt und sich selbst. Was Kinder hören, sehen, fühlen und begreifen wird zum Spiel. Die sensible Betreuung und Unterstützung des Spiels ist eine überaus wichtige Aufgabe für das pädagogische Personal. Das Freispiel ist die wichtigste und längste Zeit in unserem Tagesablauf. Spielhandlungen setzen wir unter anderem um in Rollenspielen, Konstruktions- und Bauspielen, Geschicklichkeitsspielen, Musik- und Fingerspielen, Handpuppenspielen, Bewegungs- und Wahrnehmungsspielen. Die Kinder entdecken und erlernen bei uns aktiv und engagiert die unterschiedlichen Spielformen, sie können ihre Spielfähigkeit auf- und ausbauen.



Im Symbolspiel „Als-ob-Spiel“ werden Gegenstände lebendig und bekommen eine ganz neue Bedeutung: zum Beispiel wird ein Karton zum Auto ausgestaltet und der Baustein wird zum Telefon. Hier entwickeln sich Kreativität und Einfallsreichtum. Im Spiel findet die kindliche Vorstellungskraft ihren Ausdruck.

Spielsituationen bei uns im Freispiel:

Drei Kinder kochen zusammen in der Spielküche, dabei müssen sie sich verständlich machen, sich absprechen, nachgeben und durchsetzen. Sie sammeln Erfahrungen im Sozialverhalten, im Selbstbewusstsein, in der Selbstsicherheit, in der Kommunikation, in der Rollenübernahme, in der Fantasieanregung, in der Konfliktlösung, in der Persönlichkeitsentwicklung und üben sich in Toleranz.

Drei Kinder spielen zusammen das Tischspiel Obstgarten. Sie konzentrieren sich, lassen sich nicht ablenken, würfeln und führen die Aktionen aus. Sie erkennen Farben wieder und halten bis zum Schluss durch.

Dabei machen sie Erfahrungen in der Wahrnehmungsfähigkeit, in der Regelbeachtung, in Belastbarkeit, in der Konzentration, in der Feinmotorik, in der Frustrationstoleranz und in der Sprache.

Mehrere Kinder spielen auf dem Bauteppich, sie haben unterschiedliche Ideen, müssen Kompromisse finden, Bausteine teilen, vorsichtig sein, eigene Vorstellungen durchsetzen und ausführen.

Dabei sammeln sie Erfahrung in der räumlichen Vorstellungskraft, in der Kreativität, in der taktilen Wahrnehmung, im Selbstvertrauen, in der Motorik, in der Koordination und im Reaktionsvermögen.

Im Freispiel turnen und toben mehrere Kinder auf einer Bewegungslandschaft. Sie passen auf, den anderen nicht weh zu tun und sich zu entschuldigen, falls es doch passiert. Sie benutzen das Signalwort: STOP.

Dabei machen sie Erfahrungen in der Konfliktbewältigung, in der Raumwahrnehmung, in der Steuerung der Motorik, im Reaktionsvermögen, in der Augen- Handkoordination, in Ausgeglichenheit, in der Körpererfahrung und in der Körperwahrnehmung.

Das Grimassen Ziehen vor dem Spiegel oder das Verschmieren von Soße auf dem Tisch beim Mittagessen wird zu einer schnellen Spielhandlung. Es ist eine Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer gesamten Umwelt und sich selbst.

5.2 Unser Schwerpunkt

In unserer Einrichtung ist die primäre Aufgabe für uns Fachkräfte eine geborgene, sichere und stabile Beziehung zu dem Kind aufzubauen. Dies erfordert eine Kommunikations- und Beobachtungsgabe sowie das Wissen um die Abfolge von Entwicklungsschritten. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, ihre Fähigkeiten in allen Entwicklungsbereichen auszuprobieren und zu erweitern. Durch vielfältige gemeinsame Aktivitäten wie Spielen, Singen, Bewegen und Mahlzeiten einnehmen, erleben die Kinder eine natürliche Gemeinschaft in der Gruppe. Sie lernen auf andere Rücksicht zu nehmen, zu trösten und Mitgefühl zu entwickeln. Der geregelte Tagesablauf mit den immer wiederkehrenden Ritualen prägt das soziale Miteinander der Kinder. Die sprachliche Bildung ist Teil unseres Alltages, wir unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Aneignung von Sprache. Unsere Regionalsprache ist eine Bereicherung für die Einrichtung. Durch die plattdeutsche Sprache wird ein Kulturgut der Region aufrechterhalten und die Ressourcen der pädagogischen Fachkräfte werden genutzt, um den Kindern die



plattdeutsche Sprache zu vermitteln. Als Ansprechpartner_innen begleiten wir das Kind und seine Familie aufmerksam und sensibel mit unserem Fachwissen durch die Krippen und Kindergartenzeit.

6. Lebenswelten der Kinder

Die erste Lebenswelt ist die Familie, in die das Kind hineingeboren wird. Das Familienleben und die Lebenswelten prägen die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Wir als zweite Lebenswelt sind eine Ergänzung zu den Bezugspersonen. Damit alle Kinder optimale Bildungschancen haben, fördern wir sie in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung. Wir stehen in engem Dialog mit den Bezugspersonen und unterstützen die Familien in besonderen Lebenssituationen. Wir vermitteln Kooperationspartner_innen und bieten Unterstützungsangebote an.

6.1 Partizipation

Partizipation bedeutet die Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung aller. Kinder erforschen die Welt selbstbestimmt und erproben dabei eigene Wege. Unsere Aufgabe ist es, dies zu ermöglichen und zu begleiten. So lernen sie demokratische Strukturen kennen. Partizipation ist ein grundlegendes pädagogisches Prinzip in unserer Arbeit und lehnt sich an unser christliches Leitbild an. Die Kinder werden an verschiedenen Entscheidungen im gesamten Alltag miteinbezogen. Sie lernen dabei ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder können sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft wahrnehmen. Ihre Bedürfnisse werden ernstgenommen und sie haben Einfluss auf die Gestaltung ihrer Umgebung, dadurch lernen sie Verantwortung zu übernehmen. Sie können unter anderem Mitentscheiden bei der Raumgestaltung, bei den Spielangeboten und der Materialauswahl.

Im **Freispiel** entscheiden die Kinder, mit wem sie wann was spielen. Das Kind entscheidet selbstbestimmt über seine Spielsituation, sein Handeln und seine Spielpartner_innen.

Bei **Angeboten, Projekten oder Kreisen** sind alle Kinder eingeladen, diese anzunehmen. Keines der Kinder muss mitmachen. Sie können jederzeit die Situation verlassen und wieder dazukommen, wenn sie mögen. So bewirken wir, dass die Kinder sich für ihre eigenen Interessen stark machen.

Beim **Schlafen** achten wir auf den individuellen Rhythmus des Kindes. Kein Kind wird wachgehalten oder geweckt, um festgesetzte Schlafzeiten einzuhalten. Die Kinder dürfen ihren Schlafplatz, Schlafbekleidung und ihre Einschlafhilfen selbst aussuchen.

Bei den **Mahlzeiten dürfen die Kinder** ihren Vorlieben und Abneigungen nachgehen. Wir legen Wert auf die Selbstbestimmung der Kinder. Die Kinder füllen sich selbst die angebotenen Nahrungsmittel auf und entscheiden, wieviel sie davon essen möchten. Sie lernen ihr Hunger- und Sättigungsgefühl wahrzunehmen. Ob sie ihre Finger oder das Besteck nutzen, bleibt ihnen freigestellt. Sie dürfen selbst entscheiden, neben wem sie sitzen möchten und wann sie ihre Mahlzeit beenden und ihren Platz abräumen.



6.2 Genderorientierung

Genderorientierung beinhaltet das Wort ‚Gender‘, welches sich aus dem englischen mit Geschlecht übersetzen lässt. Jungen und Mädchen müssen ihre Geschlechteridentität entwickeln können. Unsere Aufgabe besteht darin, alle Kinder so zu akzeptieren, wie sie sind und nicht in vorherrschende, beziehungsweise überholte Rollenverständnisse zu drängen. Unabhängig vom Geschlecht fördern wir die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Vielfalt der Kinder. Wir begegnen unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen und Umgangsformen offen. Ein Kind, das sich in allem ausprobieren darf, was ihm beliebt, ist glücklicher und erfährt mehr über seine eigene Identität. Unsere Gruppenräume sind nicht geschlechterspezifisch eingerichtet, alle Kinder können mit allen Materialien spielen.

6.3 Interkulturalität

Interkulturelle Pädagogik bedeutet, dass die unterschiedlichen Lebenswelten und Lebenslagen aller Beteiligten in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden. Jedes Kind und seine Bezugspersonen erfahren Wertschätzung ihrer Persönlichkeit, Kultur, Religion und Sprache. Jeder wird gleichbehandelt. Als Vorbildfunktion sind wir uns der eigenen Kultur bewusst und sehen kulturelle Unterschiede als Bereicherung. Wir beobachten, begleiten und unterstützen die interkulturelle Kommunikation zwischen den Kindern. Neben dem interkulturellen Handeln der Fachkräfte findet ebenso eine Vermittlung von Akzeptanz und Respekt von Kind zu Kind statt. Für eine gleichberechtigte Bildungschance legen wir Wert auf eine vorurteilsbewusste Haltung. Die Vermittlung dieser Werte trägt zum zukünftigen Zusammenleben in unserer Gesellschaft bei.

6.4 Inklusion

Inklusion bedeutet, die Teilhabe für alle in einer Gesellschaft. Niemand wird benachteiligt. Wir haben die ganze Persönlichkeit eines Kindes im Blick. Jeder bringt unterschiedliche Entwicklungsvoraussetzungen mit. Durch individuelle Handlungs- und Bildungsangebote gehen wir auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Alle sind in ihrer Verschiedenheit gleichberechtigt. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, sie zu benennen und Hilfe anzunehmen. Mit Rücksicht und Achtung füreinander lernen die Kinder schwächeren zu helfen und Kompromisse einzugehen. Unsere Kinder und ihre Familien erfahren, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat und wir voneinander lernen können. Gegebenenfalls arbeiten wir mit heilpädagogischen Fachkräften zusammen.

6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

Die Lebenslagen von Kindern werden beeinflusst durch familiäre Situationen, dem Einkommen der Familie, dem Bildungsmilieu der Eltern, der kulturellen Herkunft, dem Glauben, Schicksalsschlägen usw. In unserem Krippen- und Kindergartenalltag orientieren wir uns an den Lebenslagen der Kinder. Jedes Kind erhält die gleichen Bildungschancen. Damit es ohne Einschränkungen und sorglos, Gemeinschaft erleben kann. In unserer Einrichtung bieten wir individuelle Förderungsmaßnahmen an, um Teilhabe zu ermöglichen. Durch einfache Maßnahmen versuchen wir zu entlasten und zu helfen, um das Kind vor zusätzlich belasteten Situationen zu beschützen.



6.6 Leben in unserem Sozialraum

Unsere Einrichtung befindet sich in einer ländlichen Umgebung, der nordfriesischen Marsch. Sie ist ein lebendiger Teil des Gemeinwesens und hat einen festen Platz im Sozialraum. Für Familien ist sie ein wichtiger Ort für Bildung und zur Begegnung. Zwischen den einzelnen Familien besteht ein gutes Netzwerk. Das Wohnumfeld ist geprägt von Wohnhäusern, landwirtschaftlichen Betrieben und kleineren Unternehmen. Handwerk- und Dienstleistungsbetriebe, wie zum Beispiel der Bäcker, ein Café, Frisör, Gasthof, Land- und Gartenbaubetrieb liegen zentral im Ort. Wir bringen den Kindern ihren Sozialraum näher. Dazu gehören Ausflüge zum Spielplatz, in den Wald, zum Bauernhof, Spaziergänge durch das Dorf, Kennenlernen der Nachbarschaft etc. Die Vernetzung mit der Kirchengemeinde, der Feuerwehr und anderen Institutionen, wie zum Beispiel mit dem Breklumer Kindergarten und der Grundschule, bereichern den Lebensraum der Kinder. Mit dem Seniorenzentrum „Haus Sprackelbarg“ unterstützen wir eine Partnerschaft mit gegenseitigen Besuchen und kreativen Aktionen. Wir wirken mit bei Gemeindefesten und Familiengottesdiensten, außerdem öffnen wir unsere Türen zum Sommerfest, Laterne laufen und dem lebendigen Adventskalender. Presseberichte und regelmäßige Beiträge in den Gemeindebriefen „Düt un Dat“, „Kirchenmaus“ sowie „Wir Struckumer“ geben einen Einblick zu Projekten und Aktivitäten aus unserem aktuellen Krippen- und Kindergartenalltag.

7. Die Bildungsbereiche

Kindertageseinrichtungen haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der in Gesetzen und Ausführungsbestimmungen festgeschrieben ist. Ziel ist es, die Lernbereitschaft, die Lernkompetenz und die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Die individuellen Bildungsprozesse stehen dabei im Mittelpunkt jedes einzelnen Kindes. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Differenzen (Querschnittsdimensionen). Unser Bildungsauftrag wurde vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein in sechs Bereiche gegliedert:

- Religion, Ethik und Philosophie
- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation
- Musisch-Ästhetische Bildung
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Politik

7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Jedes Kind bringt Offenheit und Neugier für ethische und religiöse Fragen mit. Wir setzen uns mit der Frage nach Gott und der Welt auseinander. Religion und Glaube beantwortet nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, um sich orientieren zu können. Ein grundlegender Wert ist die Achtung allen Lebens und seiner Würde. Daraus entsteht der Wunsch zur Bewahrung der Schöpfung sowie der Schutz des Schwächeren. Durch unsere Vorbildfunktion geben wir die ethisch-, religiösen Werte an die Kinder weiter. Sie erfahren Mitgefühl, Empathie, Vergebung und Geborgenheit. Religionspädagogik ist in unserem Alltag integriert. Sie zieht sich durch alle Bildungsbereiche. Wir vermitteln Glauben und Religion durch unsere religiöse Erfahrung und durch die Beziehung zu anderen Menschen. Sie ist unsere christliche Grundhaltung, die selbstverständlich in unser Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot mit einfließt. Liebe, Tod, Freude und Trauer sind unter anderem pädagogische Lebensthemen, die wir aufgreifen.



Durch das Erzählen von biblischen Geschichten, das Feiern der Feste wie Ostern, Pfingsten, Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, christliche Inhalte und Traditionen kennenzulernen und oft erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben zu machen. Es finden Advents- und Segnungsgottesdienste sowie regelmäßige Andachten mit dem Pastor statt.

7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung – Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder und Voraussetzung für ein gesundes Aufwachsen. Sie kriechen, krabbeln, gehen, laufen, springen, drehen, schaukeln, hüpfen, werfen, greifen, heben, stoßen und vieles mehr. Bewegung ist wichtig für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Kinder. Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Wir ermöglichen den Kindern, sich und die Welt mit allen Sinnen zu entdecken. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Körper kennenzulernen, wahrzunehmen und einzusetzen. Die Kinder geben ihren Gefühlen durch Bewegung körperlichen Ausdruck. Sie treten mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt, erschaffen Neues oder verändern Vorgefundenes, vergleichen und messen sich mit anderen und lernen ihre eigenen körperlichen Grenzen über Bewegung kennen und steigern. Wir haben eine Vielzahl an abwechslungsreichen Spiel- und Bewegungsbereichen in unseren Innenräumen und auf dem Außengelände. Die zahlreichen Turnmaterialien und Geräte, ermöglichen eine Förderung der unterschiedlichen Bewegungsabläufe. Unsere Einrichtung ist darauf ausgerichtet, die motorische Entwicklung der Kinder anzuregen. Rennstrecken, Kletterbereiche und Bodenspielflächen sind immer verfügbar. Jedes Kind kann seinen individuellen Bedarf an Bewegung ausleben. Dabei entdecken sie ihren eigenen Körper und seine Fähigkeiten. Wir bieten altersentsprechende Materialien an, die die Wahrnehmung und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit der Kinder unterstützen.

Spielsituationen aus unserem Kita-Alltag:

Zur Förderung der grobmotorischen Bewegungsmuster, wie Krabbeln, Kriechen, Hüpfen und Laufen bieten wir abwechslungsreiche Kletterlandschaften und Bewegungsspiele an. Erfahrungen im Schwingen, Klettern und fallen lassen, bilden die Grundlage für eine gute Körperbeherrschung.

Im bewegten Spiel mit Gebrauchs- und Haushaltsgegenständen können die Kinder feinmotorische Fähigkeiten von Händen und Fingern wie Greifen, Loslassen, Schütteln, Rollen, Einfüllen, Auf- und Zumachen erproben. Zu unseren täglichen Angeboten gehört der Umgang mit verschiedenen Knetmaterialien, wie Kinetik-Sand, Rasierschaum, Zauberschleim oder Knete.

Die Kinder setzen sich spielerisch mit ihrem Körper auseinander. Wir unterstützen und begleiten sie bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität. Hierbei geht es uns um die Förderung der Sinne, Stärkung des Selbstbewusstseins und der Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Kinder entdecken ihren Körper zum Beispiel beim Betrachten im Spiegel, beim gegenseitigen Massieren, beim Wickeln und im Umgang mit Fingerfarben. Die altersangemessene Unterstützung ist uns wichtig.

Nicht nur eine ausreichende Bewegung, sondern auch eine ausgewogene Ernährung ist wichtig für die Gesundheit und körperliche Entwicklung der Kinder. Unser Ziel ist es, den Kindern einen selbstbestimmten Umgang mit dem Essen und Trinken zu vermitteln und ihr eigenes Hunger- bzw. Sättigungsgefühl zu beachten. Wir legen Wert auf eine ruhige und gemütliche Atmosphäre während der Mahlzeiten. Wir vermitteln erstes Hygieneverständnis,



wie zum Beispiel Hände waschen und Taschentücher verwenden. Durch die täglich gleichen Abläufe entwickeln und festigen die Kinder ihre motorischen Fertigkeiten. Wir achten auf Ausstattung mit Ersatzkleidung und auf regelmäßige Pflege der Kinder. Wir nehmen Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe und Distanz. Ruhe- und Rückzugsräume stehen den Kindern zur freien Verfügung.

7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation – Mit anderen sprechen und denken

Die Sprachentwicklung ist ein lebenslanger Lernprozess. Sie beginnt schon von Geburt an und ist die Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Die Sprachentwicklung verläuft individuell sehr unterschiedlich und kann nur in direkter Interaktion mit Menschen und unter Einbeziehung aller Sinne erlernt werden. In unserem Alltag sind uns der beziehungsvolle Umgang und das kommunikative Miteinander sehr wichtig. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die Fähigkeit erwerben, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und ein gut artikuliertes, grammatikalisch richtiges Sprechen erlernen und vollständige Sätze benutzen.

Sprachliche Bildung geschieht täglich in allen Gruppen:

Kinder sind experimentierfreudig. Sie spielen mit ihrer Stimme, mit Mimik, Gestik und Worten. Als gute Sprachvorbilder bieten wir den Kindern immer wieder neue Wörter und Satzstrukturen an.

Wir begleiten alle Pflege-, Spiel- und Alltagssituationen mit Mimik, Gestik, einfachen Sätzen, Liedern und Reimen. Das Kleinkind setzt sich ständig mit sich und der Welt auseinander. Es will erobern und begreifen. Es nimmt alles auf, plappert nach und möchte kommunizieren. Wir geben Gelegenheiten zum aktiven Auseinandersetzen, Wörter werden nicht nur gehört, sondern gefühlt und gesehen. Die Eigenschaften werden entdeckt und im Gehirn gespeichert. Im Morgenkreis können die Kinder erzählen, was sie erlebt haben und was sie beschäftigt. Lieder, Reime, Fingerspiele und Geschichten setzen wir durch Wiederholungen zur Sprachentwicklung ein. Dabei wird das Verständnis für Lautstruktur, Reime und Silben gefestigt.

Im Freispiel kommunizieren die Kinder in Gemeinschaft. Sie üben sich im Respekt und im Miteinander, tauschen Ideen aus und legen Regeln für ihr Spiel fest. Im Rollenspiel lassen sie ihrer Fantasie freien Lauf, schlüpfen in verschiedene Identitäten und experimentieren dabei mit der Sprache. Wir bieten Gesellschaftsspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Projekt- und Themenarbeiten an, dabei vermitteln wir Wissen und die Kinder erfahren Sprache mit allen Sinnen, sie hören, sehen, fühlen, riechen und erleben Dinge.

Für Kinder im letzten Kindergartenjahr findet in Kleingruppen im Rahmen unserer Vorschularbeit eine intensive Förderung der Phonologischen Bewusstheit statt. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, sich zu stützen und Konflikte nicht körperlich, sondern kommunikativ zu lösen.

Plattdüütsch in´n Kinnergoorn

Die plattdeutsche Sprache ist in unserer Region sehr präsent. Sie ist die Sprache unserer Vorfahren und mit ihrem Potenzial ein kulturelles Erbe. Man findet die Sprache auf Ämtern, beim Einkaufen, beim Nachbarn, im Theater, in der Zeitung, in der Literatur und in der Musik. Sie ist in unseren Gemeinden fest verankert und vermittelt den Kindern Werte, wie Nähe, Vertrautheit und Zugehörigkeit. Die plattdeutsche Sprache wird vor allem in der Familie weitergegeben. Das frühkindliche Gehirn ist auf das Erlernen mehrerer Sprachen ausgerichtet.



Frühe Mehrsprachigkeit hat positive Auswirkungen auf die eigene Sprache und das Erlernen weiterer Sprachen, sowie auf das Denken und die allgemeine Weltansicht. In unserer Einrichtung ist die plattdeutsche Sprache ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten die Tradition erhalten, indem wir die Regionalsprache pflegen und sie ganz selbstverständlich in die Krippen und Kindergartenabläufe mit einbeziehen. Besonders wichtig sind die engen Bezugspersonen mit ihrer Verbindung zur Muttersprache, diese qualifizierten pädagogischen Fachkräfte begleiten die Alltagshandlungen in der plattdeutschen Sprache. Die Kinder können sie nur lernen, wenn jemand mit ihnen spricht und sie Gelegenheit zum Reden und zur aktiven Auseinandersetzung bekommen. Wörter werden nicht nur gehört, sondern auch gefühlt und gesehen. Die Eigenschaften von allen möglichen Dingen werden entdeckt und im Gehirn abgespeichert. Tägliche Rituale, wie z.B. das plattdeutsche Lied zum Aufräumen oder das Tischgebet in plattdeutscher Sprache geben dem Tag Struktur. Sie laden durch Wiederholungen schnell zum Mitsprechen und Singen ein. Neugierig lauschen schon die jüngsten Kinder dem Klang der neuen Wörter, sprechen nach und erweitern ihren Wortschatz.

7.4 Musisch-Ästhetische Bildung

– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Musik – Kein anderes Medium verbindet auf so intensive Art und Weise, Spielen mit üben und lernen. Wir fördern Kreativität, Fantasie und schulen die Wahrnehmung.

Musik fördert und regt die sprachliche Kompetenz an. Indem Kinder lauschen, das Gehörte nachahmen und wiederholen, setzen sie Sprachrhythmus und Melodie spielerisch um. Die Lern- und Konzentrationsfähigkeit wird geschult. Gemeinsames Musizieren stärkt außerdem das Wir-Gefühl und vermittelt das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Musizieren fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorganen, dem Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eines Kleinkindes.

Zum Klang gehört die Stille, zum Horchen das Innehalten. Wir begeben uns auf Traumreisen. In diesen Ruhephasen erleben die Kinder ihren inneren Rhythmus. Außerdem lassen sich Kinder durch Gesang und Lieder beruhigen. Durch die Musik, den Liedern und den Melodien äußern Kinder ihre Stimmungen und Gefühle.

Zur Kreativitätsförderung gehört auch das bildnerische Gestalten und die Freude am Experimentieren. Beim Malen und Gestalten lassen sich Spuren erzeugen. Im Umgang mit plastischem Material bekommen die Kinder eine dreidimensionale Gestaltungsmöglichkeit, mit der sie ihre sinnlichen Erfahrungen machen und ihre Motorik fördern. Dazu gehört zum Beispiel das Rupfen, reißen, Berge bauen und Kugeln rollen mit Knete. Sowie auch das Reißen, Schnipseln, kleben und kleistern mit Papier, Wasser und Klebstoff. Dieses fördert die Koordination zwischen Unterarm, Händen und Fingern. Stifte, Papier und Wasserfarben sind in der Gruppe immer frei zugänglich, um die feinmotorische und kognitive Entwicklung zu fördern.

7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

– Die Welt und ihre Regeln erforschen

Erstes mathematisches Denken bedeutet Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und die Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Mathematik ist Leben und findet somit bereits im Alltag statt. Diesem Bildungsbereich begegnen Kinder immer wieder. Es beginnt schon mit dem, was ausgeräumt wurde, es muss wieder zurück an seinen Platz. Kinder lernen, dass Dinge ihren Platz haben, zugeordnet werden und in Kategorien gehören.



Kinder erfahren den Raum, entdecken verschiedene Räume und beginnen eine räumliche Orientierung zu entwickeln. Dabei lernen sie Worte wie vor, hinter, zwischen oder daneben.

Schon im Alltäglichen bekommen Begriffe wie alles, nichts, viel und wenig immer mehr Bedeutung. Damit sind sie die Vorstufe für die Erfassung von Zahlen. Aus einer Anzahl bunter Flecken lernen Kinder beispielsweise Muster und geometrische Formen zu erkennen und diese in eine Logik zu sortieren. Das Verständnis für die Kardinalzahlen von eins bis vier entwickelt sich schon bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Mathematisches Denken ist damit schon in der frühen Entwicklung eines Kindes fest verankert. Das abstrahierende und folgernde Denken entwickelt sich auf der Grundlage von kognitiver Fähigkeit, Eigenschaften und von Objekten zu unterscheiden. Dieses Denken zeigt sich in der Begeisterung mit der Kinder Dinge nach ihren verschiedenen Eigenschaften sammeln, sortieren und vergleichen.

Jedes Kind verfolgt sein eigenes Ordnungssystem, das sich an sehr unterschiedliche Kriterien orientieren kann. Wie zum Beispiel Verwendungszweck, Formen, Farben oder auch Gefühlen. Im Spiel lernen die Kinder dieses anhand vom Türmen bauen, abzählen, zuordnen, sammeln, sortieren und vergleichen. Auch die Gegensätze wie kurz und lang, Groß und Klein, schwer und leicht, voll und leer gehören mit in diesen Bereich.

Wir bringen den Kindern Naturwissenschaften nicht nur im Alltag näher, sondern arbeiten auch gezielt an Projekten anhand der „Kleinen Forscher“ (Stiftung - Haus der kleinen Forscher, Berlin).

7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

– Die Gemeinschaft mitgestalten

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen entwickeln Kinder, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird¹. Hierzu benötigen Kinder Vorbilder die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, ihre Empfindungen anerkennen und sie unterstützen und begleiten, um so auch anderen Menschen begegnen zu können. Kinder sind von Geburt an ein Teil unserer Kultur, Gesellschaft und Politik. Sie beobachten, wie die soziale Welt um sie herum funktioniert. Vor allem in der Familie und in der Kindertageseinrichtung sind sie in Abläufe eingebunden und können Einfluss darauf nehmen. Sie erfahren wie eine Gemeinschaft verfasst ist und funktioniert. Wir gestalten die Kommunikation mit den Kindern gleichwertig.

8. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen

Unser Ziel ist es, jedes Kind bei seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Die Gestaltung des Krippen und Kindergartenalltags ist eine gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Unterschiedliche Interessen werden wahrgenommen, thematisiert und umgesetzt. Die Angebote richten sich nach dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Wir ermöglichen ihnen ihren Lebensraum mit allen Sinnen zu erkunden, um die Welt zu entdecken und zu begreifen. Wir als Bezugspersonen vermitteln den Kindern Sicherheit. Sichere Bindungen bieten dem Kind eine Basis, auf die es bei seinen Erkundungen der Welt zurückgreifen kann. Unsere Einrichtung ist ein Wohlfühlort. Wir legen Wert auf eine vertraute und liebevolle Umgebung, begleiten mit Ruhe und Geduld, damit die Kinder sich angstfrei und voller Freude entfalten können. In unserem abwechslungsreichen Alltag lernen sie zum Beispiel zu kommunizieren, Beziehungen aufzubauen und Konflikte zu lösen. Sie haben Zeit und Raum zum Spielen, Experimentieren, Verarbeiten, Ausprobieren etc. Wir schaffen Lernumgebungen für Selbstbildungsprozesse. Durch die Themenvielfalt in den Bildungsbereichen und den



Übungen des täglichen Lebens, bieten wir den Kindern gezielt die Möglichkeit, sich konzentriert und in Ruhe mit einem Thema ihrer Wahl, zu beschäftigen und das unabhängig vom Alter, Entwicklungsstand und ihrem Lerntempo. Wir bewegen uns auf Augenhöhe mit den Kindern.

8.1 Eingewöhnung

Der Besuch einer Kindertagesstätte ist für viele Kinder oftmals die erste Trennung von ihren Bezugspersonen. Dieser Übergang aus der Familie stellt für ein Kind eine große Herausforderung dar. Es baut eine neue Beziehung und Bindung zu seinen neuen Bezugspersonen auf. Das Teilen der Bezugsperson mit anderen Kindern ist eine ungewohnte Situation. Es lernt eine neue Umgebung kennen und wird mit einem veränderten Tagesablauf konfrontiert. Unser Ziel ist es, den Kindern durch eine behutsame Eingewöhnungszeit das Loslassen von den Bezugspersonen zu erleichtern und das Einleben in der Gruppe in aller Ruhe zu ermöglichen. In der Eingewöhnungszeit orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In den drei Phasen, die bis zu drei, bei einzelnen Kindern bis zu mehreren Wochen, dauern können, wird das Kind täglich mehr und mehr Teil dieser Gruppe.

In der Kontaktphase begleiten die Bezugspersonen das Kind. Sie halten sich zurück, sind der „sichere und vertraute Hafen“. So kann das Kind sich mit seiner neuen Umgebung vertraut machen und die Umwelt entdecken.

In der Trennungsphase findet der erste Trennungsversuch statt. Je nachdem, wie diese erste Trennung gelingt oder vielleicht auch scheitert, wird die Eingewöhnungszeit mit oder ohne die Bezugsperson weiter gestaltet und ausgedehnt. Akzeptiert das Kind die Trennung, werden die Trennungszeiten täglich verlängert. Die Bezugsperson bleibt in den ersten Tagen zur Sicherheit in der Einrichtung. Akzeptiert ein Kind die Trennung noch nicht, wird die Kontaktphase gemeinsam mit den Bezugspersonen noch einmal verlängert.

In der Stabilisierungsphase werden die Kinder mit dem Tagesablauf und der Gruppe mehr und mehr vertraut. Die pädagogischen Fachkräfte werden als vertrauensvolle Kontaktperson akzeptiert.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind, die mit den Bezugspersonen vereinbarte Zeit, in der Einrichtung verbringt, ohne überfordert zu sein.

8.2 Tagesablauf

Wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbstständig. Gleichzeitig bleibt genügend Raum für situationsorientiertes Handeln. Regelmäßige und großzügige Zeiten für Freispiel, Ruhe, Bewegung und Mahlzeiten bilden unser Grundgerüst des Krippen- und Kindergartenalltages.

Das **Ankommen** in unserer Einrichtung ist eine sensible Phase.

Jedes ankommende Kind und seine Bezugsperson werden von uns begrüßt und wir tauschen uns über das Befinden und Anliegen der Kinder und Familien aus. Kinder und Bezugspersonen benötigen Zeit für ihr Abschiedsritual. Wir begleiten und unterstützen es behutsam beim Lösen von seiner Begleitperson und beim Ankommen in der Gruppe.



Nach dem Ankommen wählt das Kind sein Spielmaterial, die Spielpartner und Aktivitäten selbst und wird dabei von den Fachkräften in der Gruppe einfühlsam unterstützt. So entwickelt das Kind eigene Interessen wahrzunehmen und erlernt soziale Kompetenzen.

Während des **Freispiels** können wir individuell auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen. Wir schaffen geeignete Rückzugsmöglichkeiten und bieten genügend Zeit für verschiedenste Angebote und freies Spielen. Zusätzlich führen wir regelmäßig Projekte durch und haben Zeit für individuelle Förderung und Unterstützung der Kinder.

Morgen-, Sing-, oder Gesprächskreise vermitteln ein Gefühl der Gemeinschaft. Dabei geben Rituale den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Mit Geschichten, Erlebniserzählungen, Lieder und Fingerspielen wird der Kreis abwechslungsreich gestaltet.

Gemeinsame Mahlzeiten fördern den Gemeinschaftssinn. Unser Frühstück und Mittagessen findet in einer entspannten Atmosphäre statt. Die Kinder können selbst bestimmen, was und wieviel sie essen möchten. Die Mahlzeiten werden von mindestens einer Fachkraft begleitet. Bei diesem Gemeinschaftserlebnis lernen sie die Tischregeln kennen.

Der Tagesablauf ist interessant und herausfordernd. Die Kinder sammeln unterschiedliche Eindrücke, dies kostet Kraft. Sie benötigen daher einen angemessenen Rhythmus von **Aktivitäts- und Ruhephasen**. Die Kinder haben individuell die Möglichkeit, sich aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen, dafür bieten wir verschiedene Rückzugsmöglichkeiten an.

Zum Ende des Krippen- und Kindergartenabends benötigt **die Verabschiedung** des Kindes aus unserer Einrichtung Zeit und Aufmerksamkeit. Uns ist der Austausch mit den Bezugspersonen wichtig, um Informationen zu vermitteln.

8.3 Verpflegung und Mahlzeiten

Ernährung ist in unserer pädagogischen Arbeit ein elementarer Bestandteil. Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiges Element des sozialen Lernens. Durch das gemeinsame Essen erfahren die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl. Es sind Momente der Ruhe und Entspannung und ermöglichen mit anderen ins Gespräch zu kommen, gemeinsam zu lachen und zu genießen. Sie haben ausreichend Zeit in ihrem eigenen Tempo zu essen. Der Umgang mit Besteck wird erlernt. Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Glas und ermöglicht den Kindern Erfahrungen mit zerbrechlichem Material zu machen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet. Sie helfen beim Tisch decken und beim Abräumen. Wir sehen uns auch im Rahmen der Ernährung als Vorbild. Bei den Mahlzeiten sitzen wir gemeinsam mit den Kindern zum Essen und achten ebenfalls auf die Wahl unserer Lebensmittel. Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können es sehen, riechen, schmecken und fühlen. Sie bestimmen selbst, was und wieviel sie essen möchten. So lernen sie ihr Hunger- und Sättigungsgefühl wahrzunehmen.

Jedes Kind holt zum Frühstück seine Brotdose und sucht sich einen Sitzplatz am Frühstückstisch aus. Ihr Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit. Wir legen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Gemeinsam zu essen, macht neugierig und regt den Appetit an. Die Kinder dürfen ihr Frühstück miteinander teilen und voneinander probieren. Getränke (ungesüßter Tee, Wasser und Milch) stellen wir zur Verfügung.

Die täglich frisch zubereitete Mittagsmahlzeit wird von einem Caterer geliefert. Die Kosten für das Mittagessen tragen die Bezugspersonen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, für Kinder, die kein warmes Mittagessen bekommen, eine zweite Brotdose mitzugeben, dies liegt im



Ermessen der Bezugspersonen. Das Mittagessen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, sodass sich die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend, ihr Essen selbst auffüllen und ihr Getränk selbst eingießen können.

Auf religiöse und medizinische Ernährungsbesonderheiten nehmen wir selbstverständlich Rücksicht. Für das Picknick am Nachmittag wird ein Snack von Zuhause mitgebracht. Beim Zubereiten und Anrichten helfen die Kinder mit.

8.4 Beziehungsvolle Pflege

Pflegertätigkeiten sind notwendig, um das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder zu erhalten. Situationen wie an- und ausziehen, essen und trinken, Körperpflege und Wickeln sind wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen in unserem pädagogischen Alltag. Eine beziehungsvolle Pflege stärkt die Kinder und zeigt unseren Respekt gegenüber der kindlichen Würde. Es erfährt die Pflegesituation als angenehmes Erlebnis. Wir vermitteln ein positives Körpergefühl und beachten die Intimsphäre. Die körperliche Reife und das eigene Interesse sind bei jedem Kind individuell. Es muss lernen, das eigene Gefühl wahrzunehmen, zu begreifen und unter Kontrolle zu bringen, um uns zu signalisieren, dass es bereit ist für die Sauberkeitserziehung. Die Bedürfnisse werden sensibel und wertschätzend von uns wahrgenommen. Wir stehen ihnen beratend und helfend zur Seite und sind im engen Austausch mit den Bezugspersonen. Die Kinder können selbst wählen, welche Fachkraft sie zur Toilette begleitet oder wickelt. Das Kind wird bei jedem Vorgang mit einbezogen. Wir erklären, was als nächstes kommt, zeigen die Windeln, Kleidung etc. und binden die Kinder aktiv mit ein (Windel anreichen, selbst anziehen usw.). Der Wickelrhythmus orientiert sich individuell am Bedarf des Kindes. Dabei achten wir sensibel auf Signale, fragen nach und begleiten.

Unsere Sanitärbereiche sind so ausgestattet, dass die Kinder eigenständig auf die Toilette gehen können, der Wickelplatz ist für die Kinder über eine Treppe zu erreichen, Waschbecken, Spiegel, Handtücher und Seifenspender sind in kindgerechter Höhe. Jedes Kind hat ein Eigentumsfach, indem es seine Wechselkleidung und Pflegeutensilien aufbewahrt.

8.5 Ruhe und Rückzug

Ausreichend Schlaf und Erholungszeiten sind in der Entwicklung eines Kindes von großer Bedeutung. Um jedes Kind individuell nach seinem Bedürfnis nach Ruhe begleiten zu können, haben wir Räume geschaffen, in denen es den Kindern möglich ist, sich zurückzuziehen und zu ruhen. Höhlen, Hängematten, Körbe oder Matratzenlager laden die Kinder ein, sich von dem Gruppengeschehen auszuruhen.

Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern an, sich zu einem Mittagsschlaf, von uns begleitet, zurückzuziehen. Eine ruhige Atmosphäre lädt sie ein, sich zu erholen und neue Kräfte zu schöpfen.

8.6 Übergänge

In unserem Leben müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen und uns auf neue Situationen einstellen. Bereits beim täglichen Bringen und Abholen erleben die Kinder Übergänge. Gemeinsam mit den Bezugspersonen gestalten wir die Ablösung behutsam, damit sich das Kind auf die neue Situation einstellen kann.



Die erfolgreiche Bewältigung ist ein entscheidender Schritt in der Entwicklung des Kindes und stärkt sein Selbstvertrauen.

Der Gruppenwechsel wird im Team besprochen und vorbereitet. Es findet ein Informationsaustausch mit den Bezugspersonen statt. In Begleitung einer Fachkraft lernt das Kind schrittweise die Räumlichkeiten, die anderen Kinder, das Fachpersonal und die Tagesstruktur kennen. Durch dieses gruppenübergreifende Arbeiten gelingt es dem Kind mit anderen in Kontakt zu treten. Wir nehmen uns Zeit, dem individuellen Bedürfnis gerecht zu werden, um neue vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Am Tage des „Umzuges“ wird das Kind im Kreis verabschiedet. Gemeinsam werden die persönlichen Gegenstände ausgeräumt und in die neuen Räumlichkeiten gebracht. Am Ende der Kindergartenzeit steht der Wechsel in die Grundschule an. Für einen erfolgreichen Übergang kooperieren wir frühzeitig mit den Bezugspersonen und den Lehrkräften. Um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, finden im letzten Kindergartenjahr spezielle Bildungsangebote zur Förderung der Schulfähigkeit statt, außerdem besuchen wir die Grundschule in Breklum. Wir verabschieden die Kinder und Familien mit einem kleinen Fest vor den Sommerferien.

9. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und Dokumentationen sind bedeutsame Bestandteile unserer täglichen Arbeit. Wir erkennen die Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, die Ideen und Interessen, Erfahrungen und Verhaltensweisen der Kinder. Daraus werden Handlungsstrategien und Angebote entwickelt, die das Heranwachsen der Kinder positiv unterstützen. Die Beobachtungen werden von uns regelmäßig schriftlich auf den Erfassungsbögen für Dokumentation und Beobachtungen festgehalten. Dazu folgt jährlich ein Entwicklungsbericht nach GABIP. Sie bilden die Grundlage für regelmäßige Gespräche mit den Kindern und den Bezugspersonen. Portfolio sowie Gruppentagebücher ergänzen unsere Dokumentationen.

10. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist eine gute Zusammenarbeit mit den Familien. Es findet ein regelmäßiger Austausch und gemeinsame Absprachen statt, damit sich die Kompetenzen der Familien, als Experten ihres Kindes und die Kompetenzen der Erzieher_innen, als Fachpersonal, zum Wohle des Kindes, sinnvoll ergänzen.

Wir als pädagogische Fachkräfte beraten und begleiten die Eltern oder vermitteln weitere Hilfsangebote. Es finden Informations- und Themenelternabende statt. Zusätzlich bieten wir einmal jährlich Entwicklungsgespräche an. In diesen Gesprächen informieren wir über unsere dokumentierten Beobachtungen und die Entwicklungsschritte des Kindes. Unsere Beobachtungsbögen sind unterteilt in die Bereiche Motorik, soziale Kompetenzen und kognitive Fortschritte. Regelmäßige Tür- und Angelgespräche sind feste Bestandteile unserer Arbeit. Weitere Gespräche sind jederzeit nach Absprache möglich sowie das Hospitieren in unserer Einrichtung. Aktuelle Informationen, Termine erhalten die Eltern über Elternbriefe oder an unseren Info- Wänden.

Mit Unterstützung und Zusammenarbeit der Bezugspersonen finden im laufenden Kitajahr verschiedene gemeinsame Aktivitäten und Feste statt.

- Elternabende (Wahl)
- Gottesdienste
- Sommerfest
- Laterne laufen



- Kinderkirche
- Ausflüge
- Adventsfeier...etc.

Zur Sicherung und Verbesserung unserer Qualität wird einmal im Jahr ein Elternfragebogen ausgehändigt. Dieser stellt eine kontinuierliche Überprüfung und Verbesserung unserer Arbeit sicher.

Eltervertreter_innen:

In einer gemeinsamen Elternversammlung, die zum Anfang des Kitajahres stattfindet, erfolgt laut §17 KiTaG die Wahl der Elternvertreter_innen. Es werden mindestens zwei Elternsprecher_innen gewählt. Die Elternvertreter_innen fungieren als Bindeglied zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Sie nehmen Vorschläge, Wünsche, und Anregungen entgegen. Sind neutrale Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. Es finden regelmäßige Treffen mit dem Kita-Team zum Austausch statt. Außerdem wird der Jahresplan gemeinsam gestaltet. Zwei Elternvertreter_innen sind Mitglied im Kindertagesstätten-Beirat. Der Beirat setzt sich aus Vertreter_innen der Gemeinden Struckum, Almdorf, Vollstedt, Kirchengemeinderat, des pädagogischen Kita- Personals und der Geschäftsführung des Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland zusammen. Er berät zweimal im Jahr über interne Belange.

11. Beschwerdemanagement

Das Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kindern in Kindertagesstätten, neben dem Beteiligungsrecht, auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertschätzen und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention. Wir Fachkräfte nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr, greifen ein, unterstützen und handeln als Vorbilder. In einem sicheren Rahmen können Beschwerden angstfrei geäußert werden. Kindliche Ausdrucksformen wie weinen, zurückziehen und Aggressivität werden von uns ernstgenommen. Wir ermutigen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und die der anderen zu erkennen und sich dafür einzusetzen.

Jeder ist mal unzufrieden! Wir sind offen über konstruktive Kritik, denn nur so können wir uns weiterentwickeln. Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere Fachkräfte Ansprechpartner_innen. Aufgabe des Umgangs mit der Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, vertraulich nachzugehen und zeitnah eine gemeinsame Lösung zu finden. Es ist jederzeit möglich, einen individuellen Gesprächstermin mit der Leitung oder auch mit dem Fachpersonal zu vereinbaren. Bei unseren regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen nutzen wir Beschwerden, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, Entwicklungsprozesse anzustoßen und Grundsätze zu überprüfen.

12. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

Qualität ist ein laufender Prozess, der in unserer Gesellschaft stetig weiterentwickelt wird und unsere Kindertagesstätte immer wieder vor neue Herausforderungen stellt. Konzeptionsentwicklung und die Überprüfung der pädagogischen Inhalte sowie regelmäßige Fortbildungen und fachlicher Austausch in verschiedenen Arbeitskreisen, sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir setzen uns kontinuierlich mit der Qualität des Bildungs- und Betreuungsangebotes für Familien und ihre Kinder in unserer Einrichtung



auseinander. Durch die Arbeit mit dem Bundesrahmenhandbuch BETA entwickeln wir unsere Arbeit stetig weiter. Der jährliche Fragebogen zur Zufriedenheit der Eltern fließt ebenso in die Überprüfung unserer Qualität mit ein. Hierbei geht es um die Meinungen der Bezugspersonen zu wesentlichen Inhalten unserer Arbeit. Wünsche, Anregungen, Probleme und Vorschläge können mitaufgeführt werden.

Fachberatung

Die pädagogische Fachberatung des Kirchenkreises bietet den Fachkräften einen Rahmen an, in dem sie ihre pädagogische Arbeit reflektieren und weiterentwickeln können. Dabei wird stets der Blick von außen seitens der Fachberatung als Ressource miteingebracht. Sie begleitet, berät und unterstützt Maßnahmen zur Qualitätssicherung, Konzeptions- und Teamentwicklung. Der gemeinsame Auftrag von Fachberatung und unserer Kindertagesstätte ist es, für Kinder ein qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot, bezogen auf ihre individuellen Entwicklungsstände, sicherzustellen. Dabei hat die Fachberatung eine begleitende, stärkende, beratende und unterstützende Funktion.

13. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Um lebensnahe Bildung und Erziehung zu ermöglichen, vermitteln wir den Kindern vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensfeldern. Der Austausch mit anderen Institutionen ist Bestandteil unserer Arbeit. Aufgrund dieser vielfältigen Vernetzungen erweitern wir unsere eigene Fachkompetenz. Die Kinder lernen ihr Umfeld näher kennen und sammeln Lebenserfahrungen. Insbesondere arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Kirchengemeinde
- Seniorenzentrum Haus Sprackelbarg
- Kooperation mit der Grundschule Breklum
- Sprachförderzentrum
- Lebenshilfe
- IGSK (Selbstbehauptungstraining)
- Fahrbücherei Husum
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Polizei
- Feuerwehr
- Gesundheitsamt Husum (Zahnprophylaxe)

14. Schlusswort

Die Konzeption bildet die Grundlage für die Festlegung von Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit, für individuelles und kollektives Handeln, für Reflexion, für situationsbedingte Veränderungen und für Erfolgskontrolle. Sie dient außerdem dazu, unsere pädagogische Arbeit für Eltern, den Träger, neue Mitarbeiter_innen und Institutionen, die mit der Kindertagesstätte zusammenarbeiten, transparent zu machen.

Unser Team freut sich darauf, eure Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und sie bei ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen.

Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen in unserer Einrichtung.

Euer Friesenzwerge-Team



15. Kontakt und Impressum

Ev. Kindertagesstätte Friesenzwerge

Osterweg 12

25821 Struckum

Tel.: 04671-6304

Fax: 04671-9279484

E-Mail: kita-struckum@ev-kita-werk.de

<https://kita-werk-nordfriesland.de/kitas/struckum/>

<https://www.kitaportal-sh.de/elternportal.jsf>

Quellenverzeichnis:

Zu 7.5. Frühe mathematische Bildung- Wissenschaftliche Untersuchung zur Arbeit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ Verlag Babara Budrich, 2017

Zu 7.6. Erfolgreich starten Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten Ministerium für soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, 2018

Zu 8.1. Frühpädagogik- arbeiten mit Kindern von 0 bis 3 Jahren, Bildungsverlag EINS, von Inga Bodenbug und Irmgard Kollmann, 2014



Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde zum 30.06.2023 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers, der Fachberatung des Kirchenkreises und der Kirchengemeinde erarbeitet.

Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGB VIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland genehmigt diese Konzeption.

Die Konzeption wurde genehmigt am: 8. Januar 2024

Christian Kohnke
Leiter Ev. Kita-Werk NF



Annegret Wegner-Braun
Pröpstin des Kirchenkreises NF

